Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 83 (1989)
Heft: 11

Rubrik: Unsere Senioren

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ich war sogar Totengräber . . .»

(wag) Wie lebt die ältere Generation und was weiss sie aus ihrer Jugendzeit zu erzählen? Fühlen sich die Betagten einsam? Welche Sorgen haben unsere älteren Mitmenschen? Wie kann man ein Leben in hohem Alter noch jugendlich gestalten? Fragen, die uns brennend interessieren. Aus diesen Überlegungen heraus ist die neue Rubrik «Unsere Senioren» enstanden. Sie soll in loser Folge erscheinen. Als Interviewpartner können auftreten: Alleinstehende, Ehepaare oder Gruppen. Den Auftakt zu unserem ersten Beitrag macht heute der alleinstehende und stark hörbehinderte Max Jansen aus Grüningen im Zürcher Oberland.

Grüningen bloss von 2300 Seelen bewohnt, steht unter Heimatschutz. Denn seine kulturellen Einrichtungen haben historischen Charakter. Max Jansen ist allerdings im anderen Teil des Dorfes daheim. Sein Zuhause ist eine Einzimmerwohnung im dritten Stock der Alterssiedlung Neuwis. «Ich verzichte auf den Lift, denn Treppensteigen hält mich fit.» Seit drei Jahren erst, als er seine Frau infolge schwerer Krankheit verlor, lebt Max in der Neuwis. Der Zins? Spottbillig! Max nennt mir den Betrag, will ihn aber nicht in der Zeitung veröffentlicht haben. Akzeptiere seinen Wunsch.

Noch 140 Tage

Am 18. Oktober darf gratuliert werden, Max wird dann 70. Zurück zur Wohnung: In der Küche haben mehr als zwei Personen Platz und die Dusche im Bad bietet vor allem bei Hundewetter willkommene Abkühlung. Auffallend sind im Wohnzimmer die vielen handgeknüpften Teppiche. Richtig erraten, Teppichknüpfen ist das Hobby. Nicht alle Teppiche werden verschenkt, verkauft wird unter der Hand. Vorsicht Steueramt, ich gehe nicht auf das Detail ein.

Warmer Kachelofen als Rettung

Tatsache ist, dass Max drei Monate zu früh auf die Welt kam und als winziges Büblein bloss 1,3 Kilogramm (!) wog. Max: «Meine Mutter hat mich in einer Schuhschachtel auf den warmen Kachelofen gestellt, denn Brutkästen hat es damals keine gegeben.» Max besuchte später die Taubstummenanstalt Wollishofen und erlernte den Gärtnerberuf.

Würmer beissen!

Er hatte verschiedene Arbeitgeber. In Männedorf kannte man ihn acht Jahre als Friedhof- und Landschaftsgärtner.

Max über die Arbeit: «Damals mussten wir die Gräber von Hand schaufeln, es gab keine Maschinen. Für ein Grab, 2 Meter lang, 85 Zentimeter breit und 1,5 Meter tief, brauchte ich fast fünf Stunden.» Lebt man als Friedhofgärtner nicht mit einem unguten Gefühl im Nacken? Max: «Als bei der Arbeit erstmals die Skelette zum Vorschein kamen, da wurde es mir schon schwindlig. Aber daran habe ich mich schnell gewöhnt.» Max über seine Erlebnisse während der Arbeit: «Eine alte Frau kam zu mir und hat mich gebeten, dafür zu sorgen, dass sie kremiert und nicht beerdigt wird. Auf meine Frage weshalb, gab die Frau zur Antwort, dass sie Angst vor Würmern hat.» Gelächter und gleich kommt Max mit der nächsten Story. «Es geschah an einer Beerdigung, und durch den Regen war alles aufgeweicht. Als wir Totengräber den Sarg ins Grab gleiten wollten, bin ich ausgerutscht und flog mitsamt dem Sarg in die Tiefe.» Lautes Gelächter, jetzt aber bitte Themenwechsel.
Neugierig sein ist gestattet. Wer viel wissen will, muss viel fragen. Max hat keinen Respekt, die Anwesenheit eines Reporters stachelt ihn auf.

GZ: Bald 70, Du bist ja schön zwäg.

Max: Heute schon, aber nicht vor fünf Jahren. Ich hatte einen Herzinfarkt und musste mit einer Lungenembolie als Notfall in das Spital. Als Folge davon verbietet mir der Arzt heute noch das Fliegen.

«Zahle nicht gerne Steuern»

GZ: Wie beurteilst Du Deinen eigenen Charakter?

Max: Ruhig veranlagt, aber immer fröhlicher Natur.

GZ: Irgend etwas tust Du nicht gerne. Was?

Max: (lacht), Steuern bezahlen und streiten.

GZ: Senioren sieht man oft in Wirtshäusern beim Jassen.

Max: Mir macht Jassen keinen Spass.

GZ: Alleinstehend, wer kocht für Dich?

Max: Ich koche alles selber und habe dafür eine Küche. Aber Sauerkraut habe ich nicht gerne.

Auch «Blick» ist dabei

GZ: Du wohnst auf dem Land. Sieht man Dich auch in der Stadt, zum Beispiel in Zürich?

Max: Ja, so einmal pro Woche bin ich in Zürich.

GZ: Wenn Zürich, Mädchen reizen Dich nicht?

Max: (lacht) Wenn ich in Zürich bin, kann ich jedesmal die Fortschritte der Bauarbeiten (S-Bahn) verfolgen. Mädchen gehen da unter.

GZ: Zeitunglesen, was hältst Du davon?

Max: Ich lese den «Tages-Anzeiger» und unsere Regionalzeitung, den «Zürcher Oberländer». Auch der «Blick» wird gelesen, der bringt Sachen, die andere leider verschweigen. Mich interessieren aber in erster Linie die Lokalpolitik und die Reportagen. Ich lese aber auch wissenschaftliche Bücher.

GZ: Rauchst Du Zigaretten?

Max: Lieber gebe ich Geld aus für den Lesestoff und die Wolle zum Teppichknüpfen. Und schau mal, was ich dort an die Türe geschrieben habe!

> *«Freude habe ich immer, wenn Besuch kommt, aber den Rauch, den vertrag ich nicht! Mein Herz und Lunge rebellieren sonst».*

GZ: Dort auf dem Gestell sehe ich Pokale. Wo hast Du gewonnen?

Max: Bis vor einigen Jahren habe ich noch fleissig gekegelt. Heute bin ich nicht mehr aktiv, besuche aber die Kegelabende der Gehörlosengruppe Oberland und in anderen Vereinen.

GZ: Erzähle zum Schluss noch etwas Amüsantes aus Deiner Schulzeit.

«So schlimm war es auch nicht»

Max: Ich hatte ein kleines Ämtli und musste immer am Freitagabend nach dem Baden der Buben alle Badetücher aufhängen und das Badezimmer putzen. Weil ich aber eines Tages im Auftrag der Gruppenleiterin eine andere wichtige Aufgabe machen musste, musste ich mein Ämtli am Samstag nachholen. Und am Samstag haben immer die Mädchen gebadet. So stand ich plötzlich im Baderaum vor nackten Mädchen. Just in diesem Moment kam Schwester Martha Muggli herein und glaubte mich bei den Mädchen erwischt zu haben. Das gab ein Theater!»